CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

Prof. J. Singenberger, Redakteur. Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. XII. No. 1. New York, 1. Januar 1885. Mit Musik-Beilage No. 1.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

Die "Cäcilia"

erscheint monatlich und kostet bei Vorauszahlung:

Für Vereinsmitglieder (einschließlich des jährlichen Beitrages)	$1.60
Für Nicht-Mitglieder	1.10

Preise für Zweig-Vereine etc.

5 Exemplare (ohne Beitrag) kosten	5.00
10 " " " "	9.50
20 " " " "	18.00
30 " " " "	25.00

Man adressire Bestellungen, Rimessen u. dgl. an die Verleger

Fr. Pustet & Co.,
50 & 52 Barclay Street, New York.

Die "Cäcilia" erscheint mit der Approbation und Empfehlung von

Seiner Eminenz, Kardinal, Erzbischof John McCloskey,

der Hw'sten Erzbischöfe James Gibbons, W. H. Elder, M. Heiß, J. P. Purcell, Peter Richard Kenrick, J. J. Lynch, J. J. Williams, M. Corrigan und der Hw'sten Bischöfe L. M. Fink, J. Dwenger, R. Gilmour, St. V. Ryan, Thomas L. Grace, P. J. Baltes, R. Seidenbusch, F. X. Krautbauer, A. M. Többe, C. H. Borgeß, John Hennessey, Ch. Hendricken, Louis de Goesbriand, Wm. G. McCloskey, J. A. Healy, Francis McNeirny, J. F. Shanahan, J. B. Salpointe, Jos. P. Machebeuf, J. J. Hogan, E. O'Connell, J. O'Connor, B. McQuaid, Martin Marty, E. P. Wadhams, Kilian C. Flasch, J. McMullen.

Verein zur Unterstützung der Scuola greg.

	$755.00
Mr. J. Mayle	5.00
Rev. A. Lammel	5.00
Rev. J. Sudeik	5.00

Predigt,

gehalten am 23. November 1884 in der Franciscus-Kirche zu Milwaukee, vom hochw. Hrn. Ch. Becker, Professor am Priester-Seminar zu St. Francis, Wis.

Psallite sapienter! Singet weise! Ps. 46, 7.

Geliebte, im Herrn versammelte Zuhörer! Die Feier, mit welcher das Fest der hl. Cäcilia, der Patronin kirchlicher Musik, begangen wird, nimmt Jahr um Jahr zu an Bedeutung und Ausdehnung. Vor etwas mehr als 10 Jahren, verging dieses Fest, wie viele andere, unbeachtet vom gläubigen Volke, unbeachtet auch von den Sängern und Sängerinnen unserer Kirchenchöre. Und doch ist die hl. Cäcilia nicht etwa erst seit 10 Jahren, sondern schon seit mehr als einem Jahrtausend die Patronin der heiligen Musik. Ich betone die letzten Worte „Patronin der heiligen Musik," und dies erklärt das geringere Ansehen dieses Festes in früheren Jahren. Man pflegte eben und pflegt auch leider heute noch vielfach nicht heilige Musik, sondern unheilige, sinnliche, weltliche, lustige und zerstreuende Musik. Kein Wunder also, wenn man nicht daran dachte, die heilige, reine, keusche und gottliebende Jungfrau und Martyrin Cäcilia zur Patronin einer solchen Musik zu machen. Mehr noch, wir müssen uns freuen und es von Herzen wünschen, daß der Name der hl. Cäcilia überhaupt nicht in Verbindung gebracht werde mit einer solchen Musik, die man in früheren Jahren und auch jetzt noch vielerorts mit dem Namen Kirchenmusik bezeichnet. Im Gegensatz zu dieser Musik wird aber nunmehr — sei es Gott und der hl. Cäcilia gedankt — auch ächt kirchliche Musik gepflegt, eine Musik, die sich nicht zu schämen braucht, zur Ehre Gottes und seiner Heiligen zu erklingen. Hunderte — o, dürften wir bald ohne Uebertreibung sagen — Tausende von Verehrern unserer hohen Patronin feiern jetzt ihr Fest durch gemeinschaftlichen Empfang der hl. Sakramente, durch feierlichen Gottesdienst und durch Aufführung mustergültiger Kompositionen. Wir haben daher jetzt schon allen Grund, unserer lieben Patronin zu danken für den sichtbaren Schutz, den sie bisher ihren Verehrern, den Mitgliedern des Cäcilienvereins, angedeihen ließ.

Damit uns nun dieser Schutz unserer himmlischen Patronin auch fürderhin nicht entzogen werde, damit ferner das heilige Lied immer heiliger und reiner erklinge, laßt mich in möglichst gedrängter Kürze auseinandersetzen

I. Was wir singen sollen, und
II. Wie wir singen sollen.

Sind meine Worte auch in erster Linie an die Mitglieder des Chores gerichtet, so werden sie doch auch für meine übrigen Zuhörer nicht ohne Nutzen sein. Denn sie werden hoffentlich ein Weniges dazu beitragen, in den Herzen Aller den Eifer und die Begeisterung für ächt kirchlichen Gesang zu vermehren. Möge Gott auf die Fürbitte der hl. Cäcilia seinen Segen dazu geben!

I.

Die erste Frage, was zu singen sei, verursacht solchen Organisten und Sängern, welche sich einzig und allein von den Vorschriften unserer heiligen Kirche leiten lassen, keine Schwierigkeiten. Die Antwort lautet einfach: Singt, was die Kirche in ihren liturgischen Büchern, d. h. in den für den Gottesdienst bestimmten Büchern zu singen vorschreibt! Singt jene Texte und Melodien, welche im Graduale, Vesperale, Antiphonarium und anderen von der Kirche und für die Kirche verfaßten Büchern enthalten sind! Singt Choral! Singt jene vierkantigen „schweren Noten", vor denen jetzt noch so viele übel unterrichtete Musiker einen solchen Schrecken haben, wie Abergläubige vor Gespenstern, singt

jene Melodien, die so manchem Unverständigen schwerfällig und unbeholfen vorkommen, wie ein über eine Brücke fahrender Müllerwagen! Singt, wiederhole ich, jene Noten und Melodien, aber berücksichtigt dabei den darunter stehenden Text, oder kurz: Singt die Worte, nicht blos die Noten! Es ist die unverständige, vollends unsinnige Behandlung des Textes, welche den Choral bei seinen Gegnern mißliebig gemacht hat. Es ist die Oberherrschaft der todten Noten über den lebendigen Wortinhalt, welche so manchen Auch-Musiker bewogen hat, Noten und Worte zugleich über Bord zu werfen. Oder wäre es anders möglich, eine Musik zu verwerfen, welche von Heiligen älterer Zeiten und von den größten Musikern unserer Zeit so hoch geschätzt wird? Ich meine hier nicht nur jene Männer, welche im Sinne des Cäcilienvereins komponiren, sondern auch Männer, wie Wagner und Liszt, denen kein Mensch den Vorrang in der Musik streitig macht. Wäre es anders möglich, daß sonst ausgezeichnete Männer und selbst eifrige und gehorsame Kinder der heiligen Kirche grade im Punkte der Musik ihrer obersten Auktorität den Gehorsam aufkündigen? Geliebte Sänger, je mehr der Choral von unsern Gegnern geschmäht wird, desto mehr müssen wir ihn lieben, ihn fleißig üben und mustergültig vortragen. Denn wo oft die Worte der Vorschrift ihren Eindruck verfehlen, da zieht immer noch das gute Beispiel. Möchten alle Mitglieder des Cäcilienvereins davon überzeugt sein, daß der Erfolg ihrer Bestrebungen am allermeisten von ihrem eigenen guten Beispiele abhängt, wie ja überhaupt die meisten Irrenden zur Erkenntniß und Annahme der Wahrheit gebracht werden, nicht so sehr durch das belehrende Wort, als durch die unwiderstehliche Kraft des Beispiels. Hier fällt mir die Erzählung eines frommen Alexianerbruders ein. „Ich fuhr," so erzählte er, „durch die Straßen Chicago's, als mich ein Amerikaner anhielt und ersuchte, ihn eine Strecke weit mitzunehmen. Im Laufe des Gespräches kamen wir auf die Familie des Amerikaners zu sprechen. Meine Töchter, sagte er, habe ich den Schwestern zur Erziehung übergeben. Wie ist das möglich, erwiderte ich, Sie sind doch kein Katholik? Das thut nichts zur Sache, meinte der Amerikaner, ich weiß nur soviel, daß ich meine Kinder aus der Schwesterschule als wohlerzogene Mädchen zurückerhalte. Wenn aber die katholische Kirche solche Früchte der Erziehung hervorbringen kann, warf ich ein, wie kommt es denn, daß Sie sich ihr nicht anschließen? Nein, antwortete er, ich mag nicht einer Gemeinschaft angehören, welche unter ihre Mitglieder auch solche zählt, welche Sonntags und Werktags um die Wirthshäuser herumlungern und so den Gottesdienst und ihre Zeit vergeuden. Ich konnte auf den ersten Augenblick nichts erwidern; denn ich kannte die Tragweite dieses Einwurfs bei den Amerikanern, und es war vergebliche Mühe, ihm zu zeigen, daß ein solcher Grund nicht durchschlagend sei." So weit die Erzählung des Bruders. Seht, geliebte Freunde, in ähnlicher Weise behandelt man nicht selten uns Cäcilianer. Man sagt: Der Choral mag schön und gut sein, aber einen solchen Singsang, wie ich in dieser und jener Kirche gehört habe, mag ich in unserer Kirche nicht hören. Ist dieses auch kein triftiger Grund, so ist es immerhin ein Grund, der vielfach gegen uns geltend gemacht wird, und wir müssen ihn beachten. Singen wir deshalb fleißig Choral, und erzwingen wir uns durch mustergültigen Vortrag desselben die Anerkennung unserer Gegner!

Was sollen wir außer dem Choral noch singen? Mehrstimmige Musik, wie sie uns der Cäcilienvereins-Katalog in reicher Auswahl bietet. Somit kommt auch hier der Einzelne nicht in Verlegenheit, was er wählen soll; er braucht Anleitung und sollte vernünftiger Weise nicht seinem eigenen, oft verkehrten und trügerischen Geschmacke folgen. Oder ist es etwa unvernünftig, in Sachen, die sich unserer eigenen Beurtheilung entziehen oder doch schwerlich in allen Fällen richtig beurtheilt werden, dem Urtheile anderer, die es besser wissen, zu folgen? Ein Bauer wird schwerlich die Schönheiten eines kunstvollen Gemäldes erkennen; er wird im Gegentheile, von buntem Farbenspiel getäuscht, nicht selten das Werk eines Pfuschers einer wahrhaft kunstvollen Arbeit vorziehen. Umgekehrt würde ein Künstler bedauerliche Mißgriffe machen, wenn er bestimmen sollte, welche Frucht auf einem bestimmten Stück Landes am besten gedeiht. So sind wir eben alle in gar vielen Dingen auf das Urtheil und den Rath unserer Mitmenschen angewiesen. Wenden wir dieses auf den vorliegenden Fall an: Die mehrstimmigen Gesänge müssen in zwei Punkten hauptsächlich den Anforderungen der kirchlichen Kunst genügen: 1) Sie müssen liturgisch vollständig und unverfälscht sein, d. h. es darf kein Wort an dem kirchlichen Texte fehlen, und anderntheils darf der Text nicht durch übermäßige Wiederholungen entstellt sein, welche den Sinn der Worte beeinträchtigen oder die heilige Handlung des Priesters stören. 2) Der Charakter einer für die Kirche bestimmten Komposition muß der Heiligkeit des Ortes entsprechend sein. Ob nun aber diesen Anforderungen Rechnung getragen ist, darüber entscheiden im Cäcilienvereine erprobte Musikkenner und solche Männer, die mit der heiligen Liturgie und den kirchlichen Verordnungen betreffs des kirchlichen Gesanges vollständig vertraut sind. Es wird kein Werk irgend eines Komponisten in den erwähnten Katalog aufgenommen, welches nicht vorher allseitig geprüft und in jeder Beziehung für zweckentsprechend befunden ist. Handeln wir daher unvernünftig, wenn wir uns in der Auswahl von Gesängen leiten lassen? Handeln wir blindlings, wenn wir unser eigenes Urtheil dem eines Kunstkenners unterwerfen? Ganz gewiß nicht. Halten wir uns daher an das, was uns in dem Vereinskataloge geboten wird, und wir werden sicherlich vor Mißgriffen bewahrt bleiben.

II.

Weit wichtiger für uns, die sich dem Cäcilienvereine angeschlossen haben, ist die zweite Frage: Wie sollen wir singen? Es kann hier offenbar nicht meine Absicht sein, diese Frage allseitig zu beantworten; ich will nur auf einige Haupteigenschaften des kirchlichen Gesanges aufmerksam machen. Der königliche Sänger David stellt nur Eine Anforderung an die Sänger in diesen beiden Worten: Psallite sapienter! Singet geschmackvoll, weise! Und in der That, wenn diese Vorschrift richtig verstanden und beachtet wird, so sind alle andern Regeln überflüssig. Singet weise! das heißt: Singet vernünftig, singet mit Verständniß, betet, während ihr singt! Singet weise! das heißt ferner: Singet natürlich und schön, nicht gekünstelt uud affektirt, singet die Worte klar und verständlich, und beobachtet die zur Erfassung des Gedankens nothwendigen Vortragszeichen. Singet weise! das heißt endlich: Singet in der rechten Absicht, zur Ehre des Allerhöchsten, zur Vermehrung eurer eigenen Verdienste für den Himmel und zur Erbauung eurer Zuhörer. Das ist in aller Kürze der Inhalt jener Worte: Psallite sapienter!

Der Gesang soll also zunächst ein Gebet seiu und zwar die vorzüglichste Form des Gebetes. Ich vergesse nie, was mir als Kind ein gutes, altes Mütterchen sagte: „O, Kind, könnte ich doch auch noch singen, wie ihr Kinder. Ich weiß gewiß, daß ich lange, lange beten muß, um das zu erreichen, was ihr mit einem einzigen Liede erreicht." So ist es, geliebte Sänger, der Gesang ist ein gewaltiges, ein den Himmel bestürmendes Gebet. Während wir sonst schüchtern und im Bewußtsein unſ'rer Unwürdigkeit fast zagend die Lippen bewegen, lassen wir im Gesange, im feierlichen Gebete vertrauensvoll und des Erfolges gewiß unsere Stimmen erschallen, wodurch wir dann nicht nur in uns selbst, sondern auch in zahlreichen Zuhörern jene Gefühle hervorrufen können, welche das Herz des Beters bewegen sollen: Gefühle der eigenen Ohnmacht und Hülflosigkeit und des Vertrauens zugleich im Kyrie, Gefühle des Lobes und Preises im Gloria, Gefühle der Glaubensinnigkeit und der Glaubensfestigkeit im Credo, Gefühle der Anbetung und Ehrfurcht im Sanctus und Benedictus, Gefühle der Reue und Liebe im Agnus Dei als nothwendige Vorbereitung zum Empfange des göttlichen Heilandes in der wirklichen oder geistigen Kommunion. Allein wie das Gebet leider nur zu häufig ein bloßes Lippengebet ist, so kann auch der Gesang ein reines Stimmengewirr sein, welches weder beim Sänger noch beim Zuhörer jene Gefühle zu erwecken geeignet ist. Deshalb müssen wir betend singen und singend beten. Wie sollen wir das aber anfangen, werden viele fragen, wenn wir die Worte nicht verstehen? Nichts einfacher, als das. Zunächst dürft ihr nie ohne eine gute Meinung an eure Arbeit gehen. Ein kurzes Gebet, ein Ave Maria etwa oder die Worte: Alles zur größern Ehre Gottes, reicht hin. Dann soll der Chor zum mindesten den Hauptinhalt der gewöhnlichsten Kirchengesänge kennen und beim Gesange den Hauptgedanken festhalten. Ist das zu viel verlangt? Nein; nicht nur jeder Sänger, sondern jeder Katholik soll die Haupttheile des Gottesdienstes, der hl. Messe, der Vesper und des Segens ihrem Inhalte nach kennen. Jedes Gebetbuch gibt ja darüber den nothwendigen Aufschluß. Befolgt diese beiden Punkte und euer Gesang wird stets ein wirksames Gebet sein.

Zweitens soll der Gesang schön sein, d. h. die gesungenen Worte müssen klar und deutlich verstanden werden und der Vortrag selbst dem Wortinhalte entsprechen. Darum ist es nothwendig, den Text des Gesanges vor dem Ueben der Melodie sorgfältig zu lesen, einzeln und im Chor. Dieser Punkt ist von der größten Wichtigkeit für Chöre, deren Mitglieder die lateinische Sprache nicht verstehen. Bedenket stets, daß die Musik der Worte wegen, und nicht umgekehrt, die Worte der Musik wegen da sind. Ebenso wichtig für den schönen Vortrag ist die Beachtung der Winke des Dirigenten und Komponisten. Beim Choral hängt der Vortrag ganz von der Leitung ab; beim mehrstimmigen Gesange und zumal bei den Werken neuerer Komponisten ist die Art und Weise des Vortrags durch viele Zeichen angedeutet. Merkt es euch, geliebte

Sänger, das p. und f., das crescendo und decrescendo, das ritartando und accelerando sind kein überflüssiger Zierrath einer Composition, sondern all' diese Zeichen sollen dazu beitragen, den Gesang schön zu machen und den rechten Eindruck, das Verständniß der Zuhörer zu erleichtern. So muß z. B. der Vortrag des Kyrie ein ganz anderer sein, als der des Gloria und Credo, und im Credo selbst verlangt das "Et incarnatus est" und das "Crucifixus" eine ganz andere Vortragsweise, als das "Et resurrexit." Psallite sapienter! Singet die Worte, nicht blos die Noten.

Was aber endlich euren Gesang, auch wenn er sonst noch unvollkommen ist, zu dem macht, was er sein soll, nämlich verdienstlich für den Himmel, das ist die Absicht, in welcher wir singen. Sänger und Sängerinnen, singet weise! Zerstört nicht selbst durch Neid, Mißgunst und besonders durch Gefallsucht jene großen Verdienste, die ihr euch durch eure Mühe erwerben könnt. Seid nicht so thöricht, auf Anerkennung von Seiten der Menschen zu rechnen; schätzet gering das Lob, das euch im allgemeinen oder dem Einen oder Andern insbesondere gespendet wird. Gebt euch nicht damit zufrieden, sondern richtet euren Sinn auf Höheres: Erwartet euer Lob und euren Lohn von dem, zu dessen Ehre ihr singt, der allein eure Mühe würdig belohnen kann. Verbittet euch mit aller Entschiedenheit jene lächerlichen Lobhudeleien in den Zeitungen, wo diese und jene Sopranistin und Altistin, dieser und jener Tenor und Baß mit Namen aufgeführt werden. Singet und betet, damit euer Name eingetragen werde in's Buch des Lebens. Unser Wahlspruch sei der des hl. Ignatius: Omnia ad majorem Dei gloriam. Alles zur größern Ehre Gottes; unsere Gesinnung die des hl. Paulus, des hl. Franz Xaver und des hl. Franz von Assist: Charitas Christi urget me. Die Liebe Christi drängt mich. Wie all' unsere täglichen Verrichtungen, so wollen wir auch den Gesang, welcher wahrlich nicht die geringste unter unsern Mühen und Anstrengungen ist, Gott aufopfern und von ihm unsern Lohn erwarten. — Erst an zweiter Stelle singen wir zur Erbauung des gläubigen Volkes. Der bedauerliche Irrthum, daß man häufig die Erbauung, oder besser gesagt, den Geschmack des Volkes zunächst berücksichtigt, hat viel Unheil angerichtet. Gibt es ja doch Leute genug, deren Geschmack für gute und edle Musik so sehr gelitten hat, daß sie durch hüpfende Tanzmelodien oder schmachtende Arien mehr erbaut zu sein glauben, als durch Choralgesang und ächt kirchliche Musik. Wahrlich, jene Chöre und Dirigenten, welche in erster Linie darnach streben, dem Geschmacke des Volkes gerecht zu werden, sind nicht zu beneiden, denn ihre Aufgabe ist eine weit schwierigere, als die unsrige. Es ist ja viel leichter, an der Hand der kirchlichen Vorschriften dem lieben Gott zu gefallen, als den tausenderlei Geschmacksrichtungen des Volkes gerecht zu werden. Psallite sapienter! Die Ehre Gottes, euer eigener Nutzen und die wahre Erbauung des Volkes stehe euch höher, als das Gefallen irgend eines Menschen, sei er, wer er will.

Das ist es ungefähr, geliebte Freunde, was ich euch bei Gelegenheit der heutigen Feier an's Herz legen wollte. Ich bin nicht gekommen, euch zu loben und euch dadurch einen Theil eurer Verdienste zu rauben. Ich bin auch nicht gekommen, euch zu tadeln; denn dazu habe ich keine Veranlassung. Ich bin gekommen, euch zu ermahnen, auf dem betretenen Wege weiter zu gehen, euren Eifer für die gute Sache zu vermehren, euch zu warnen vor dem gefährlichen Stillstand in eurem Wirken. Seid überzeugt, daß es immer noch genug zu verbessern gibt und daß ihr es nie zu einer solchen Vollkommenheit bringen werdet, daß ihr sagen könnt: Jetzt bleibt uns nichts mehr zu verbessern übrig. Ich sage euch dieses, nicht etwa, um euch zu entmuthigen, ebenso wenig, als unser göttlicher Lehrmeister seine Zuhörer entmuthigen wollte, als er ihnen sagte: Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Im Gegentheile, ich sage euch dieses, um euch zu immerwährendem Streben nach Vollkommenheit zu ermuthigen. Unser Ideal, unser höchstes Ziel ist der himmlische Gesang der Engel vor dem Throne des Lammes, unser Wunsch und unsere Sehnsucht, dereinst mit jenen vollkommenen Sängern vereinigt zu werden. Ich schließe deshalb mit der Bitte aus des „Sängers Gebet":

„Mein Lied ertön' nur Dir zur Ehr';"
Du gabst es mir, es ist ja Dein.
Und sing' auf Erden ich nicht mehr,
Laß mich auch Dort Dein Sänger sein!
Du Herr des Klangs, erhöre mich! Amen.

Dem hochw. Herrn Kaplan W. Bäumker in Niederkrüchten (Kreis Erklenz), den Lehrern der Cäcilia längst bekannt, ist vom König Albert von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen worden.

Die Vesper in kirchenmusikalischer Beziehung.

Von E. Langer.

(Fortsetzung.)

Von welcher Seite man aber die Vesper betrachte, sei es die erste oder zweite, ob man sie als Dankgebet beim Enden des natürlichen Tages, ob als Abbild des Abend unseres Lebenstages und des Lebenstages der Heiligen, als erste Begrüßung oder als Verabschiedung von der Feier eines Geheimnisses, ob man sie als Spiegelbild der in der göttlichen Weisheit vorhandenen Idee der Dinge oder ihrer einstigen Vollendung auffasse: immer ist es wahr, daß diese Bedeutungen nur dann recht deutlich hervortreten, wenn die Vesper zu der Stunde gehalten wird, für die sie eigentlich gedacht ist, und dies schon nach der natürlichen Ordnung wegen der Verbindung, die zwischen den Ideen und ihren Sinnbildern besteht. Beim kirchlichen feierlichen Gebete kommt aber noch das dazu, daß es um so mehr das wirken wird, was die Kirche durch selbes beabsichtigt, je genauer es sich auch der äußeren Form nach an die Absichten der Kirche anschließt.

5. Verschiedenheit der Vesper.

Die einzelnen Gebetstunden des Chorgebetes haben ihren bestimmten, im Ganzen sich gleichbleibenden Bau; aber der Inhalt wechselt von Tag zu Tag; er richtet sich nach den einfallenden Festen oder Tagen. Die Vesper eines jeden Tages hat also nach der einfallenden Zeit oder dem Feste, das gefeiert wird, ihre ganz bestimmten Bestandtheile. Und nur, wenn die Vesper mit jenen Bestandtheilen abgehalten wird, die ihr gerade an diesem Tage, an diesem Feste eigenthümlich sind, kann man strenge genommen, von der kirchlichen Vesper sprechen.

Es ist jedoch im Auge zu behalten, daß es für jeden Tag ein doppeltes Stundengebet giebt, das dem Tage oder Feste eigenthümliche, und dies ist strenge vorgeschrieben, wo einmal der Chor verrichtet wird; ein zweites sind die kleinen Tagzeiten zu Ehren der seligsten Jungfrau, die nicht strenge befohlen, sondern empfohlen, und höchstens da Pflicht sind, wo sie einmal durch die Gewohnheit eingeführt wurden. Dieses kleine Stundengebet (Officium parvum) enthält dieselben Tagzeiten, wie das Stundengebet des Tages, also auch die Vesper: es wechselt aber nicht von Tag zu Tag, sondern nur nach den verschiedenen Zeiten des Jahres (vor, in und nach dem Advent), so daß es nur drei verschiedene Formen (oder kleine Abänderungen der österlichen Zeit mitgerechnet, vier derselben) giebt. Dasselbe ist allerdings zunächst für Tage in Aussicht genommen, die kein festartiges Officium (Officium novem lectionum) haben. Pius V. erklärte aber bei Einführung des neuen Breviers, daß es überhaupt in jenen Kirchen, in denen es der Gewohnheit nach gebetet wird, an allen Tagen zu verrichten sei, für welche die Gewohnheit da ist (sine praejudicio consuetudinis illarum Ecclesiarum, in quibus Officium parvum B. Mariae semper in Choro dici consueverat). Auf eine Anfrage nahm die Ritus-Congregation (das Bestehen der Gewohnheit vorausgesetzt) keineswegs die festa duplicia, sondern nur die Oster- und Pfingstwoche aus (Servandam esse laudabilem consuetudinem etiam in festis duplicibus per annum, non autem in octavis Paschatis Resurrectionis et Pentecostes. S. R. C. d. 25 Aug. 1818). Diese zwei Ausnahmen wurden vielleicht nur statuirt, um die Kürze, die das Charakteristische im Stundengebete dieser zwei Festwochen ist, nicht durch ein anderes Officium in Frage zu stellen. Das kleine Officium der seligsten Jungfrau ist also ein wahres kirchliches Chorgebet. In Kirchen nun, wo man nur eine oder die andere Gebetsstunde, wie besonders die Vesper, halten will, steht Nichts entgegen, daß man hiefür nicht die Vesper des Tages, sondern die Vesper aus dem Officium parvum der seligsten Jungfrau wähle, obwohl dasselbe freilich etwas weniger feierlich ist als das Tages-Officium. Die Wahl dieser Vesper wird sich besonders empfehlen, wo es Schwierigkeiten macht, den Gesang für die wechselnden Vespern verschiedener Feste und Tage einzuüben; im Officium parvum hat man nur drei verschiedene Vespern, und wenn man etwa noch die eigenen Fest-Vespern von Ostern und Pfingsten*) dazu rechnet, so könnte man dann mit fünf verschiedenen Vespern das Auslangen finden.

Oefter ist schon die Frage aufgetaucht, ob denn nicht in Kirchen, wo man zum Chorgebet nicht verpflichtet ist, oder auch in Chorkirchen neben

*) Anm. d. Red. Wir legen dieser Berechnung die strengere, aber sichere Ansicht zu Grunde, daß Kirchen, die zum Chorgebet nicht verpflichtet sind, ebenso so wie die eigentlichen Chorkirchen in der Oster- und Pfingstwoche sich des Officium parvum der seligsten Jungfrau nicht bedienen dürfen. Es wäre aber nicht unmöglich, daß obige Antwort sich nur auf eigentliche Chorkirchen beziehe, und andere Kirchen auch in der Oster- und Pfingstwoche das Officium parvum gebrauchen dürften. Nur eine Anfrage bei der Ritus-Congregation könnte Gewißheit darüber geben.

der eigentlich treffenden Vesper irgend eine andere Vesper als feierliche Vesper zuläſſig iſt, die weder dem Kalender der Kirche genau entſpricht, noch dem kleinen Officium der ſeligſten Jungfrau entnommen iſt, eine Vesper aus Andacht, eine Votiv-Vesper, wie man ſie nennen könnte, die entweder zu Ehren eines Heiligen oder eines beſtimmten religiöſen Geheimniſſes abgehalten würde, ohne daß das Feſt dieſes Heiligen oder Geheimniſſes im Kalender der betreffenden Kirche gerade auf dieſen Tag fiele, alſo z. B. ob man nicht die Vesper vom Kirchenpatron ſingen könne, wenn auch das Feſt deſſelben wegen eines noch höheren Feſtes verſchoben wäre, ob man nicht beim 40-ſtündigen Gebete die Vesper de Ss. Sacramento, bei einer Aloyſiusandacht die Vesper de S. Aloysio abhalten könne. Praktiſch wird mancher Orten eine ſolche Uebung beobachtet. Eine ſolche Votiv-Vesper hat das für ſich, daß ja ähnlicher Weiſe wegen einer großen Feierlichkeit auch eine von der Ordnung des Kalenders abweichende Votiv-Meſſe geſungen werden kann. Ein berühmter römiſcher Kenner des Ritus im vorigen Jahrhunderte, Cavalieri hielt dies, mit Ausnahme jedoch der höheren Feſte, für zuläſſig.†) Neuere römiſche Schriftſteller jedoch, die über den Ritus handeln, ſtellen dieſe Zuläſſigkeit in Abrede. Da dieſer Zwieſpalt der Meinungen einen Zweifel offen läßt: wird man dieſe Sitte, wo ſie nicht ſchon beſteht, wohl nicht neu einführen dürfen, ſo lange man nicht eine Entſcheidung der Ritus-Congregation erlangt hat, welche ſich für die Zuläſſigkeit ausſpricht. Es wäre aber wohl gut, wenn Jemand eine ſolche Entſcheidung durch Anfrage bei der Ritus-Congregation hervorrufen würde; nur müßte der Fall um keiner Mißdeutung fähig zu ſein, in der Anfrage ſehr genau angegeben werden; man müßte insbeſondere hervorheben, daß ſolche Votiv-Vespern nicht an die Stelle der pflichtmäßigen Vespern treten ſollten.

Regel bleibt alſo: Entweder Vesper des Tages oder außer Oſter- und Pfingſtwoche Vesper aus dem kleinen Officium der ſeligſten Jungfrau! Votiv-Vespern nur da, wo ſie einmal Sitte ſind, und allenfalls dann allgemein, wenn man eine günſtige Erklärung der Ritus-Congregation für ſolche hervorgerufen hat!

II. Die Vesper in ihren einzelnen Theilen.

§. 1. Die Einleitung.

Wenn der Biſchof erſcheint, um der Vesper beizuwohnen, wird er mit Orgelſpiel empfangen. Aber auch ſonſt geht der feierlichen Vesper Orgelſpiel voraus. (Cerem. ep. l. I. c. 28. n. 5.) Dieſes Orgelſpiel verſtummt dann, um dem ſtillen Gebete Raum zu geben.

Zu allererſt haben die Theilnehmer der Vesper "Pater noster" und Ave (das Gebet des Herrn und den engliſchen Gruß) in der Stille zu beten. Es ſcheint kaum zuläſſig, daß bei einem Gebete, das die Theilnehmer in der Stille verrichten ſollen, die Orgel die Stille ſtöre; jedenfalls iſt es viel angemeſſener, daß während dieſes Gebetes auch die Orgel ſchweige. Das Orgelſpiel ſollte alſo aufhören, ſobald die Prieſterſchaft an ihren Plätzen angelangt iſt. Dieſes ſtille Gebet geht voraus, um anzudeuten, daß vom innerlichen Gebete auch das darauf folgende äußerliche Gebet ſeinen Ausgang nehmen muß; dieſe feierliche Stille dient jedenfalls ſehr, in die rechte Gebetsſtimmung zu verſetzen. Vom Pater noster geht jede kirchliche Gebetsſtunde aus, weil alle folgenden Gebete der Kirche nur wie eine Entfaltung jenes Gebetes erſcheinen, das uns Chriſtus der Herr gelehrt hat. Das Ave Maria ſchließt ſich dem „Vater unſer" in der Stille an, wegen der ganz beſonderen Beziehung, die Maria hat zu jener Stellung der Kirche und ihrer Kinder, in welcher ſie mit ihrem Gotte reden und verkehren dürfen.

Den ſtill gebeteten Vorbereitungs-Gebeten folgt nunmehr die laut ertönende Einleitung nach. Der Prieſter, welcher die Vesper leitet (Hebdomadar, wohl auch Funktionär genannt), ſingt, indem er ſich dabei mit dem Kreuze bezeichnet, mit ganz geringer Flexion der Stimme die Worte: Deus in adjutorium meum intende (O Gott! zu meiner Hilfeleiſtung ſei bereit!); der Chor antwortet in gleichem Tonfall: Domine, ad adjuvandum me festina! (Herr! zu helfen mir, beeile Dich!) Daran ſchließt ſich als zweites Stück der Einleitung das Gloria Patri (Ehre ſei dem Vater, ꝛc.) welches ganz der Chor ſingt; und als drittes Stück, gleichfalls vom Chor geſungen das Alleluja oder von Septuageſima bis Oſtern der dem Inhalte nach gleiches Lob des Herrn enthaltende, ein wenig längere Satz: Laus tibi Domine, rex aeternae gloriae (Lob Dir, o Herr! König der ewigen Herrlichkeit!). Alles dieſes iſt im Vesperale Rom. unter den Communia Vesperarum an erſter Stelle (S. 1*) zu finden. Dieſe drei Theile der Einleitung deuten den Inhalt aller kommenden Gebete im Kurzen an; alle dienen, uns Gottes Hilfe entweder zu erbitten (Deus) oder ihn zu verherrlichen (Gloria) oder uns mit dem ſüßen Troſte des Ruhens in Gott (Alleluja) zu erfüllen. Der Prieſter als Stellvertreter Chriſti, als Haupt des Chores beginnt, wie Jeſus Chriſtus das übernatürliche, chriſtliche Leben begonnen hat, das ſeine Kirche, an ihn ſich abſchließend, fortſetzt. Prieſter und Chor beten hier beide in der Einzahl; denn beide bilden Eine Gemeinſchaft, gleichwie Chriſtus und ſeine Kirche Einen Leib ausmachen. Das Alleluja (Lobet den Herrn!) kommt weniger ſeinem Inhalte nach, als ſeiner ſymboliſchen Bedeutung nach, Ausdruck der Himmelsfreude zu ſein, in Betracht. Dieſe Bedeutung hat es, weil es ein ſo flüſſiges, wie ohne Anſtrengung von ſelber hervorſprudelndes Wort iſt, und einer andern als der gewöhnlichen Sprache angehört (das Jenſeits des Himmels anzudeuten). In der Zeit der Septuageſima erlaubt das mächtige Schuldbewußtſein nicht, das flüſſige Lob der Seligen des Himmels in den Mund zu nehmen; da eint man ſich ihnen, indem man in der gewöhnlichen (der lateiniſchen) Gebetsſprache und in längerer Umſchreibung ausdrückt, was jene leicht und lieblich und wie ein neues Lied immerdar aus ihrem Herzen ausſtrömen. — Die Intonation des Hebdomadars geſchieht jedenfalls im Choral; auch die Antwort des Chores kann im Choralgeſang geſchehen; ſie hat dann nur kleine Ausweichungen in der großen Sekund auf-, in der kleinen abwärts. Soll dieſe Einleitung doch feierlicher geſtaltet werden: ſo mag man für ſie höchſtens Falsi bordoni anwenden. Solche finden ſich z. B. in Schaller's: „Vesperpſalmen," ſo wie bei den alten Meiſtern. In der kunſtvollen Geſtaltung weiter zu gehen, würde dem einfachen Charakter der Einleitung nicht entſprechen.

§. 2. Antifonen und Pſalmen.

Die Pſalmen machen in allen kirchlichen Gebetsſtunden einen ſo ausgedehnten und wichtigen Theil des Gebetes aus, daß man das Chorgebet geradezu auch Pſalmengebet nennt. Die chriſtliche Kirche hat von ihrem Anbeginn an jene Sammlung heiliger Geſänge, die im A. B. durch Eingebung des heiligen Geiſtes verfaßt und zum Lobe Gottes verwendet wurden, als ihr Eigenthum und Erbtheil angeſehen; „der Pſalm iſt die Stimme, iſt die Sprache der Kirche," wie es bei den heiligen Vätern des Alterthums immer wieder heißt. Die Kirche betrachtet die Pſalmen wie alte koſtbare, vom heiligen Geiſte gebildete Gefäße, in die ſie einen noch koſtbareren und feurigeren Inhalt goß, als der ſie ehedem füllte; ſie machte einen Pſalmvers in ihrem Gebetsleben zur vollen Wahrheit, welcher lautet: Ego confitebor tibi in vasis psalmi veritatem tuam. (Ich werde Dir bekennen in den Gefäßen des Pſalmengeſanges Deine Wahrheit. Pſalm 70, 22.) Die Gefäße, in denen ſie Gottes Lob ergießt, ſind die alten; aber der Inhalt iſt neu; denn es iſt die volle unverhüllte Wahrheit des neuen Bundes. Auch in jeder Vesper kommen mehrere Pſalmen, und zwar jedesmal fünf vor.

Weil die Pſalmen von der heiligen Kirche je nach den verſchiedenen Veranlaſſungen, bei denen ſie ſie verwendet, bald in dieſem, bald in jenem Sinne aufgefaßt werden: hat die Kirche einen Satz entweder aus dem Pſalme ſelbſt herausgehoben oder anderswoher entnommen, welcher den Hauptgedanken angeben ſoll, den die Kirche in dieſem Pſalm, bei dieſer Gelegenheit feſtgehalten wünſcht, der wie ein rother Faden ſich durch die verſchiedenen Pſalm-Verſe hindurchzieht; der wie der Geiſt über den dahin fluthenden Gewäſſern des Pſalmengeſanges ſchwebt, und den ſie lebendig und fruchtbar macht; der wie ein Duft aus dem Gefäße emporſteigt, um zu verrathen, welch einen Trank daſſelbe einſchließe; der wie ein Blumenbüſchlein das Schönſte handlich zuſammenfaßt, was der geiſtige Luſtgarten des Pſalmes einſchließt; der wie das Motto eines Buches kurz andeutet, welche reiche Gedankenwelt der Pſalm entfalten ſoll. Dieſer den Hauptgedanken jedes Pſalmes ausſprechende Satz wird Antifon (Wiederhall) genannt.

§ 3. Die Pſalmen.

Die Pſalmen repräſentiren im Chorgebete insbeſondere das betrachtende Gebet; denn in der That ſind ſie ihrem Weſen nach heilige Betrachtungen. Darum werden ſie ſitzend verrichtet, um die Ruhe der Betrachtung anzudeuten. Die Antifon giebt den Betrachtungsſtoff; im Pſalme werden die Seelenkräfte an dieſem Stoffe geübt. Der Pſalm iſt wie jede Betrachtung eine Art geiſtiger Mahlzeit. Die Antifon iſt die Speiſe. Dieſe wird in den Pſalmverſen zerkleinert, genoſſen und verdaut. Die Pſalmverſe werden im Choral nach einem einfachen Tonbewegungsgeſetze geſungen, deſſen verſchiedene Formen man die Pſalm-

†) Anm. Non negamus, ſchreibt er, ultra officium diei ad satisfaciendum praecepto, ex devotione dici posse quodcunque aliud (excipe tamen solemniora festa, quibus, aequum est, publicae correspondeant preces) et quidem etiam publice. Non est itaque reperire, quod vetet, ultra officium canonicum decantari officium de Ss. Sacramento, aut de eo Sancto, de quo ageretur solemnitas, cujus aut in honorem expositio fieret, vel in cujus intercessione populus specialiter confideret. Comment. tit. IV. dec. 171 n. 7.

töne nennt (deren es acht, beziehungsweise mit dem nur in Einem Falle beim fünften Sonntagspsalm In exitu verwendeten tonus peregrinus neun giebt). Dieses Tonbewegungsgesetz besteht darin, daß jeder erste Satz oder Vers vom Grundton aus zu seiner Dominante sich erhebt und in derselben verweilt, in den folgenden Versen aber gleich in der Dominante beginnt, um am Abschluß der ersten Hälfte eine kleine Stimmausweichung vorzunehmen in Tönen, die um die Dominante herum liegen; daß die zweite Hälfte in der Dominante fortgesetzt wird, um schließlich zum Grundton herabzusinken oder doch demselben sich zu nähern. Dieser psalmodische Vortrag entspricht demselben Gesetze, nachdem wir die Sätze mit Erhebung der Stimme und mit dem Fallen derselben am Schlusse zu sprechen pflegen. Es ist das natürliche Gesetz des Sprechens, das im Gesange nur potenzirt (weiter ausgreifend und mannigfaltiger) erscheint; es ist der eigentlich ruhige, objektive Vortragston, der von augenblicklichen Stimmungen beeinflußt, hauptsächlich den nach den gleichbleibenden Denkgesetzen eingerichteten formalen Bau des Satzes hervortreten läßt. Es ist der eigentlich epische Ton, dem ähnlich alle Poesie, die in ihrem Ursprunge mittheilend, also episch war, in ihren Anfängen naturgemäß vorgetragen wurde (das „Singen und Sagen der alten Dichter und Sänger“). Es könnte vielleicht nur Wunder nehmen, wie die Psalmen, die ja lyrische Ergüsse der Andacht zu sein schienen, zu diesem epischen Tone kommen. Die Psalmen sind eben auch Lesungen aus der heiligen Schrift, wenn auch Lesungen einer besonderen Gattung; als solche enthalten sie das sich gleich bleibende Wort Gottes, wenn sie auch bald mit diesem, bald mit jenem Gegenstande desselben sich beschäftigen; sie kommen in Betracht als objektive, plastische Mustergestaltungen der von Gott gewollten und eingegebenen Andacht.

Hat die Psalmodie nach ihrer gesanglichen Seite den gleichbleibenden, ruhigen, objektiven, epischen Charakter: so hat sie wie aller Gottesdienst, in Bezug auf ihre Vertheilung, einen dramatischen Zug. Die einzelnen Verse sind an zwei einander gegenüber befindliche Chöre vertheilt, die mit einander abwechseln. In diesem Wechselgesange ist die Thatsache lebendig dargestellt, daß zwei Reihen geistiger Weisen, räumlich getrennt, mit einander darin übereinkommen, sich in die erhabenen Gedanken über Gott und Göttliches zu versenken, die Engel im Himmel und die Menschen auf Erden, oder jetzt nachdem schon eine große Zahl heiliger Menschenseelen den Engeln sich beigesellt hat, die triumfirende Kirche im Himmel und die streitende Kirche auf Erden. Die fromme christliche Betrachtung selbst baut sich ja auch aus zweierlei Gedanken auf, die sich in einander verschlingen und fügen; aus denen, die uns unsere natürliche und irdische Erkenntniß beim Gebete bietet, und aus solchen, die die unsichtbare Welt der Engel und Himmelsbewohner wie von oben in unsere Seele einsenkt und einspricht. Das lebendige Bild dieser Wechselwirkung zwischen unserer natürlichen Gedankenwelt und den höheren Entsprechungen ist die in Wechselchören gesungene Psalmodie. Der erste Psalmvers wird jedoch nicht von der ganzen Chorhälfte, sondern von zwei im Chore befindlichen Geistlichen oder bei minderer Feierlichkeit auch nur von einem derselben gesungen, indem sie sich dazu in die Mitte des Priesterchores vor den Altar begeben. Wo, wie in Pfarrkirchen, die Geistlichkeit am Altare in geringer Anzahl vorhanden ist, mag wohl auch dieser erste Vers von einem oder zwei Vorsängern des Musik-Chores gesungen werden und es dürfte sich ganz besonders empfehlen, hiezu Knabenstimmen zu verwenden. — Es steht durchaus Nichts im Wege, sämmtliche Psalmverse im Choral zu singen; nur muß der Charakter des Wechselgesanges gewahrt bleiben, weil dies eben das Charakteristische des Chorgebetes ausmacht. Wo also nicht genug Geistlichkeit da ist, daß sie mit einander abwechseln kann, mag entweder Geistlichkeit und Musik-Chor oder mögen auf dem musikalischen Chor verschiedene Stimmen z. B. Männer- und Oberstimmen mit einander abwechseln. Wenn man in den Psalmengesang etwas mehr musikalische Abwechslung bringen will: so kann allerdings mehrstimmiger Gesang auch dazu verwendet werden; aber es muß das Charakteristische des Psalmengesanges, das im Choral hervortritt, auch im mehrstimmigen Gesange gewahrt bleiben: nämlich einerseits der einheitliche, ruhige, objektive, epische Charakter des Gesanges, anderseits die Form des Wechselgesanges. Dem epischen Ton der Psalmodie entspricht im mehrstimmigen Gesange wohl am besten der Falso-bordone-Styl; daher ist es am angemessensten, die Abwechslung in den Psalmengesang dadurch hineinzubringen, daß man Choral-Verse mit Falso-bordone-Sätzen wechseln läßt. Bei etwas längeren Psalmen wird man wohl auch zwei verschiedene Falso-bordone-Sätze, die aber demselben psalmodischen Grundton angehören, verwenden können, etwa so, das Falso bordone I, Choral-Psalmenton Falso bordone II, und wieder Choral-Psalmenton mit einander wechseln. Wenn man für sehr lange Psalmen (z. B. Memento oder besonders In exitu) einen dritten Falso-bordone-Satz hinzufügt, so dürfte wohl auch dem weitgehendsten musikalischen Bedürfniß nach Abwechslung in genügender Weise Rechnung getragen sein. Die vier Sätze, über die man dann verfügt, lassen sich noch in verschiedenster Weise zusammenstellen, so daß auch die Art ihrer Aufeinanderfolge selbst schon wieder eine Abwechslung bietet. Es versteht sich von selbst, daß alle Psalmverse zu Gehör gebraucht werden müssen, wenn man überhaupt eine Vesper haben will. Auslassung von Psalmversen verstümmelt die Vesper, und bewirkt, daß man nur noch Bruchstücke einer solchen hat.

Jeder Psalm schließt mit dem Gloria Patri, dem Lobspruch auf den dreieinigen Gott. Auf die Verherrlichung Gottes muß ja all' unser Thun und Denken abzielen; die Ehre des dreieinigen Gottes ist daher auch das Endziel unserer frommen Betrachtungen. Weil aber im Gloria Patri der Psalm sein Ziel und seinen Höhepunkt erreicht: darum legt das Cerem. ep. nahe, daß, wenn zwischen den einzelnen Psalmversen schon überhaupt ein Unterschied in der Feierlichkeit der Absingung gemacht wird, auf die Worte: Gloria Patri et Filio et spiritui sancto jedenfalls die größte Feierlichkeit (solemniori vocis modulatione l. II. c. 1. n. 8) entfalle, so wie auch beim Gloria Patri Alle das Haupt neigen. Wechseln gesungene und gesprochene Verse, so ist das Gloria Patri jedenfalls zu singen; wechseln Falsi-bordoni mit Choralsätzen, so ist für das Gloria jedenfalls ein Falso-bordone zu verwenden; werden für Einen Psalm mehrere Falsi-bordini gebraucht, so ist jedenfalls der feierlichste derselben für das Gloria Patri zu wählen. Endlich würde es ganz im Geiste dieser kirchlichen Bestimmung liegen, dem Gloria Patri einen ganz eigenen kurzen Satz zu widmen, der zwar an die Falsi-bordoni anklänge, aber doch von ihnen sich unterschiede, indem nicht auf mehrere Sylben Ein Unterschied käme, sondern das Ganze wie ein durchkomponirtes Sätzchen erschiene. Das Sicut erat könnte sich dann wieder, je nachdem man will, in einem Falso-bordone oder im Choralsatz anschließen. (Forts. folgt.)

Berichte

über die Feier des Festes der hl. Cäcilia am 22. November 1884.

St. Francis, Wis., (Salesianum) 22. Nov. 1884.

Am Feste der hl. Cäcilia wurde Folgendes gesungen: Zum feierlichen Hochamte: Missa alia in duplicibus. Ord. Missae. Introitus und Communio choraliter, Grad. Audifilia von Fr. Endler; Offert. Afferentur von P. Piel; nach der hl. Wandlung: "Adoramus Te" von Orl. Lasso. Zur Vesper: Antiphonen, Psalmen und Hymnus nach Vesperale Rom. Magnificat von Neckes; Salve regina von J. Singenberger. Zum Segen: O salutaris von Pasquale Pisari; Tantum ergo von Jos. Mohr. Nach dem Segen: Herz-Jesu-Lied von Fr. Witt.

Im Lehrerseminare daselbst um 6 Uhr gemeinschaftliche Kommunion der Vereinsmitglieder; 8 Uhr Hochamt und Predigt, letztere gehalten vom Hochw. Kapuzinerpater Gabriel von Milwaukee. Der Chor sang: Witt's Missa in hon. S. Luciae, Offert. "Afferentur" von P. Piel; Veni Creator von C. Ett; Introitus, Graduale und Communio gregor. Choral.

Old Monroe, Mo.

Das Fest der hl. Cäcilia wurde in der Marienkirche durch ein feierliches Hochamt gefeiert. Die Mitglieder des Kirchenchores empfingen die hl. Kommunion. Es wurde die Choralmesse *in festis solemnibus* gesungen, als Einlage "O Deus, ego amo te," vierstimmig.

Rev. J. Sudeick.

Defiance, O., 26. Nov. 1884.

Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Freund! Am 22. November feierten wir das Fest unserer hl. Patronin mit feierlichem Hochamt (Missa St. Angelorum Custodum von Ihnen) und Generalkommunion der Vereinsmitglieder. Montag Abend, den 24., begingen wir ein kleines Nachfest im Schullokale, wobei der Kirchenchor, dann der seit einigen Monaten bestehende Cäcilien-Männerchor, nebst den Anverwandten der Sänger sich betheiligten. Es galt, nach längerer, unverdrossener Arbeit, einer einfachen, gemüthlichen Abendunterhaltung. Und gemüthlich war sie, bei Sang und Klang, gewürzten Reden, und inzwischen verabfolgter Erfrischung!

Der regenerirte Kirchenchor zählt jetzt 26 Stimmen; und wenn auch Sopran und Alt meistens sehr jung sind, so sind doch darunter einige ziemlich volle Stimmen, so daß ich wohl befriedigt bin. Mit Vergnügen kann ich Ihnen berichten, daß wir punkto liturgischen Gesang nun so weit sind, daß die Männerstimmen jeden Sonn- und Feiertag Introitus, Offertorium und Communio choraliter singen. Noch nicht, wie es die Benedictiner von Beuron thun! Aber, es geht leidlich und der feinere Vortrag wird in nicht ferner Zeit ermöglicht sein. Vor der Hand gilt es, einmal mit dem Graduale vertraut zu werden. (Die Vesper ist längst ganz liturgisch.) Herr August Benz, der Sie freundlichst grüßt, arbeitet tüchtig, und Sie werden begreifen, daß es mir angenehm ist, ihm die Leitung des Chores überlassen zu können. Er leitet auch den Cäcilien-Männerchor. Aus diesem Männerchor erwachsen auch einige Stimmen für den Kirchenchor. Uebrigens ist sein Hauptzweck geselliger Gesang; später wird er statutengemäß auch mit einigen Sachen beim Gottesdienste mitwirken, und so eine heilsame Abwechslung mitbringen. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich mich alles dessen freue. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebenster J. B. Jung.

Milwaukee, Wis., St. Franciskus-Kirche.

Sonntag, den 23. Novbr., Generalkommunion um 8 Uhr. Gesungen: Missa Jesu Redemptor von Pedroß; Wechselgesänge sämmtlich choraliter. 10 Uhr Pfarrgottesdienst. Missa Exultet von Dr. F. Witt; Veni Creator von S. L.; Wechselgesänge im Choral (blos Männer). 7 Uhr Abends: 1. Meerstern ich dich

grüße (4stimm. gem. Chor und Orgel), A. D. Schenk; 2. Veni sancte, do., Rev. Jgn. Mitterer; 3. Predigt, Rev. Prof. C. Becker; 4. Gebet zur Mutter Gottes (4stimm. gem. Chor), Rev. M. Haller; 5. O sacrum convivium, do., F. Nekes; 6. O salutaris, do, Rev. M. Haller; 7. Tantum ergo, Palästrina; 8. Laudate Dominum, Männerchor.

S. L.

Cleveland, O., 24. Nov. 1884. St. Stephans-Kirche.

Geehrter Herr Professor! Auch dieses Mal feierten wir das Fest der hl. Cäcilia in gebührlicher Weise und zwar am 23. ds. Um 10 Uhr beim Hochamte, während welchem eine Relique der hl. Cäcilia auf dem Altare ausgesetzt war, ging der Chor mit geeigneten Abzeichen gemeinschaftlich zur hl. Kommunion. Es wurde aufgeführt: Ihre Missa S. Caecilia; Laudate Dominum (8stimm.) von Schmidt und Veni Creator von Witt. Der Chor zählt jetzt 29 Mitglieder und schreitet rüstig vorwärts. Mit herzlichem Gruß Ihr J. A. Meuth, Organist.

New York, N. Y.

In der St. Pauls-Kirche gab Hr. Fischer, früher Organist an der Kirche zum allerhl. Erlöser in New York, eine kirchl. Aufführung zur Feier des St. Cäcilia-Festes, mit folgendem Programm: I. Theil: 1. Organ Sonata (B Flat), Orgel und Diller's Horn-Quartett), Dr. Wm. Volkmar; 2. Domine Deus (7stim.), Stehle (Palästrina-Verein); 3. Rosa Mystica (Solo und Trio), J. Singenberger; 4. Christmas Hymn (Schulkinder); 5. Recitativ und Moderato, C. M. v. Weber, Diller's Cornet-Quartett; 6. Hymn to St. Joseph, J. F. Schuetky, (Palästrina-Verein und St. Paul's Chor); 7. Hymn "O Mary my Mother" (Schulkinder); 8. Te Deum Laudamus (Chor, Orgel und Horn-Quartett), Dr. F. Witt.

II. Theil: Ave Maria, Fr. Kücken (Diller's Cornet-Quartett); 2. Veni Creator, Hanisch (Palästrina-Verein); 3. Adoremus (Männerchor), D. Braun; 4. Hymn to St. Patrick (Solo und Chor), J. Wiegand; 5. Vox Angelorum, Jos. Rheinberger (Diller's Cornet-Quartett); 6. Offertorium in Festo St. Cæciliæ, P. Piel (Palästrina-Verein); 7. Hymn "Jesus, my Lord, my God, my All" (St. Paul's Chor und Schulkinder); 8. Confirma hoc, J. F. Schuetky (Palästrina-Verein); 9. Holy God we praise Thy name (Gesammtchor); 10. Grand Finale (Cornet-Quartett und Orgel), Beudel.

Philadelphia, Pa.

Werther Herr Präsident! Das Cäciliafest wurde in der St. Peterskirche in üblicher Weise gefeiert. Morgens ½6 Uhr gingen sämmtliche Mitglieder des Männerchores zur hl. Kommunion. Um 9 Uhr celebrirte der hochw. Vater Rector Wirth unter Assistenz der Hochw. P. P. W. Wolfsfield und J. Firle ein hochfeierliches Amt. Der Chor sang Haller's Missa tertia und U. Kornmüller's Adducentur regi ganz vortrefflich. Zum hl. Segen, welcher gewöhnlich an diesem Tage nach dem Amte gegeben wird, war Ett's Tantum ergo und J. Singenberger's O Salutaris für 3 resp. 4 gemischte Stimmen (Knaben und Männer) vorbereitet; da aber Segen am Abend war und nicht zweimal am Tage der Segen gegeben werden durfte, wurden jene Compositionen am Sonntag gesungen. — Am darauffolgenden Mittwoch wurde dem Chore vom hochw. V. Wirth ein ausgezeichnetes Abendessen servirt, bei welchem zur Unterhaltung verschiedene Chöre und Soli, geistlichen und weltlichen Inhalts, zum Besten gegeben wurden. Die Sängerschaar schied in der gemüthlichsten Stimmung mit dem Vorsatze, im kommenden Jahre in der Kirchenmusik noch Besseres zu leisten.

Detroit, Mich.

Das Cäcilienfest begingen die Mitglieder der Kirchenchöre von St. Joseph und St. Bonifacius am vorigen Sonntag durch gemeinschaftliche Kommunion. In der St. Josephs-Kirche wurde die Missa Stabat Mater von Singenberger; im Gotteshause des hl. Bonifacius Greith's Missa sancti Josephi aufgeführt.

("Stimme der Wahrheit.")

St. Louis, Mo.

Das Fest der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik wurde in der St. Peter und Pauls-Kirche durch ein Levitenamt gefeiert. Dasselbe begann früh um 5½ Uhr. Die Mitglieder des Kirchenchors empfingen gemeinsam die heilige Kommunion. Nach der Vesper war in der Wohnung des Herrn Lehrers Büchler die übliche Nachfeier. — In der St. Josephs-Kirche wurde das Cäcilienfest durch zwei Hochämter gefeiert, eins um ½6 Uhr, gesungen vom großen Chor, Missa von Decker, als Einlage Ave Maria von Liszt; das andere war um ½8 Uhr, gesungen vom Kinderchor, Missa St. Aloysii von Singenberger; O Salutaris von Singenberger. — In der St. Liborius-Kirche begann das vom hochw. V. Francis Holweck celebrirte Hochamt um 7½ Uhr. Von dem vorzüglichen Männerchor wurde Witt's Preismesse aufgeführt, worauf nach Schluß des Gottesdienstes den Sängern ein feines Gabelfrühstück servirt wurde. Abends fand in der St. Liborius Halle eine Nachfeier statt.

("Amerika.")

Covington, Ky.

Das Fest der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, wurde am letzten Sonntag in Covington und Newport von den verschiedenen Kirchenchören gefeiert. In der Muttergottes-Kirche sang um 10 Uhr der Hochw. Herr Kolopp von Newport das Hochamt für die Mitglieder des Kirchenchores. Aufgeführt wurde die prächtige Messe zu Ehren des hl. Franziskus, Opus 8 von Dr. Witt. Am herrlichsten und imposantesten wirkten das Gloria und Credo. Herr Abele, Organist genannter Kirche, verdient alles Lob für die schöne Wiedergabe dieser herrlichen Composition. Nachmittags sang der Chor die Vesper, Choral und Falsobordoni. Zum Segen wurde O salutaris und Tantum ergo von Haller a capella sehr schön executirt. — In der St. Johanneskirche ging der Kirchenchor am Morgen in corpore zum Tische des Herrn. Beim Hochamte wurde die Cäcilienmesse von J. Singenberger unter Direction des Organisten Herrn Schiffer prächtig aufgeführt. Wie wir hören, gibt sich derselbe sehr viele Mühe, die echt kirchliche Musik mit seinem Chore zu pflegen.

("Wahrheitsfreund.")

Buffalo, N. Y., den 29. Nov. 1884.

Geeh ter Herr Präsident! Hochwohlgeborener Herr! Beifolgender Bericht gibt eine Uebersicht über die Thätigkeit unseres Chores (St. Anna-Kirche) seit einem Jahre. Neugeübt wurden folgende gemischte Chöre: Missa Jesu Redemptor (4stimm.) von J. Pedroß. Motetten: Terra tremuit (8stimm.) von F. Witt; Exultabunt (4stimm.) von F. W.; Improperium expectavit (4stimm.) von F. W.; Veritas mea (4stimm.) von F. W.; Veni Creator (4stimm.) v. F. W.; Afferentur regi (4stimm.) von J. G. Stehle; Beati estis (4stimm.) von J. Handl; Tantum ergo (4stimm.) von Hanisch; Litania lauretanae (4stimm.), Op. II., M. Haller; Maria hör' mein Singen (4stimm.) von M. H.; O Königin, huldreiche Frau (4stimm.) von M. H.; O Königin voll Herrlichkeit (4stimm.) von M. H.; Die Maienkönigin (4stimm.) von M. H. Männerchöre: In omnem terram (4stimm.) von B. Kothe; Benedictus Domine (4stimm.) von B. K. Frauenchöre: Diffusa est (2stimm.) von F. Witt; O Salutaris (2stimm.) von P. U. Kornmüller; Tantum ergo (2stimm.) von P. U. K. Männer- und Knabenchor: Missa de beata I. aus Ord. missae. — Das Patrocinium der hl. Cäcilia wurde in gebührender Weise begangen. Bei der Frühmesse (a. l. Sonntag) gingen die Mitglieder des Vereins, 38 an Zahl, zur hl. Kommunion. Beim Hochamte um 10 Uhr, welches für den Verein gehalten wurde, gelangten Witt's Messe, Op. XII., sowie Veni sancte Spiritus (5stimm.) von Aiblinger, und Afferentur regi (4stimm.) von Stehle zur Aufführung. Die jährliche Versammlung und Wahl, welcher eine angenehme Unterhaltung, gewürzt durch Gesangs- und humoristische Vorträge, folgten, fanden am letzten Mittwoch Abend statt. Reger Eifer beseelt alle Mitglieder, und hat der Chor im verflossenen Jahre tüchtigen Fortschritt gemacht. Es zeichnet mit der gebührenden Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ergebenster

Jos. J. Kiefer, Organist.

Freyburg, O., 22. Nov. 1884.

Seit meinem letzten Berichte haben wir eingeübt und zur Aufführung gebracht: Missa in duplicibus und III Credo nach dem Ordinarium Missae; aus Haller's Motetten: Tui sunt coeli und Haec dies; Missa Adoro te von Schweitzer; Offertorien: Ave Maria von Aug. Wiltberger und Afferentur regi von Piel, beide aus den Musikbeilagen zur „Cäcilia." Ferner die zutreffenden Hymnen für die Sonn- und Feiertage choraliter, und viele deutsche Lieder (zweistimmig) nach Mohr's Cantate. Sowohl beim Hochamt als auch bei der Vesper halten wir uns streng an die liturgischen Vorschriften. Des Werktags, gewöhnlich am Dienstag und Donnerstag, werden während der Messe Lieder aus Mohr's Cantate gesungen. Großartiges können wir nicht leisten, da unser Chor über nur geringe Kräfte verfügt (blos Sopran und Alto), aber wir thun, was wir können. Meine Sängerinnen (mehrere besuchen noch die Schule) sind ohne Ausnahme Alle vom besten Willen beseelt, sie sind pünktlich, gehorsam, fromm und brav in jeder Beziehung. Der Wunsch der Kirche ist ihnen Befehl. Unser Hochw. Pfarrer, Rev. Daniel geht mit uns Hand in Hand, er ist unser Rathgeber und Schützer. Wenn Pfarrer und Gesanglehrer in jeder Gemeinde so einig wären, dann wären große Hindernisse für Einführung des echt kirchlichen Gesanges beseitigt. Jos. Oppenheim, Lehrer.

Covington, Ky.

Der Chor an der Muttergottes-Kirche, der jetzt etwa ein Jahr besteht, zählt 19 Soprane, 12–13 Alto, 8 Tenöre, 10 Bässe. Vier Messen haben wir bis jetzt geübt: Missa S. Caecilia von A. Kaim; Schutzengelmesse von Singenberger; Missa Salve regina von Stehle; Missa in hon. S. Francisci Xaverii von Rev. Dr. Fr. Witt. Jetzt fangen wir Kaim's Missa Jesu redemptor an.

Rochester, N. Y. (Kathedrale.)

Vom großen Chor neu studirt: Vesper zu Ehren der allerl. Jungfrau von Singenberger; Vesp. de Confessore von Kaim; Missa IV von Jaspers (2stimmig); Stehle's Preismesse Salve Regina (2stimmig). Für Weihnachten: Missa St. Joannes, Op. 70, von Zangel; Laetentur coeli von Witt; Tecum principium, Graduale für die 1. Messe von Stehle; Viderunt, Graduale für die 5. Messe von Ebner; Ave verum von Mozart (vocal); Tantum ergo von Oberhoffer; O salutaris von Fiesel; Laudate Dominum falso bord. von Zaccaris; Sanctuariums-Chor. — Die Studenten singen die Vesper mit Antiphonen und seit October jeden Sonntag und bei jedem Fest den Versikel des Introitus und die Dorologie (die Antiphone singe ich selbst), ferner die Communio. Sie sehen, die Studenten machen Fortschritte. Eifer und Interesse sehr lobenswerth. Die Studenten des St. Andrew Seminary sind Muster-Studenten. Das verdanken wir großentheils Rev. de Regge, dem Präsidenten des Seminars, der es nie unterläßt, die Studenten aufzumuntern, die hl. Sangeskunst zu pflegen. Auf diese jungen Männer baue ich einmal meine Hoffnung. Das "Echo" ist die monatliche Lectüre für die Jünger St. Andrew's. Dem Eifer der Studenten verdanken wir es also, daß die Cathedrale von Rochester liturgischen Gesang hat. Ist er auch noch nicht vollkommen, so ist doch der Gehorsam der Kirche gewahrt. — Der Chor der Schwestern vom Nazareth-Konvent verdient alles Lob. Die Schwestern nehmen jeden Tag ½ Stunde von ihrer freien Zeit und opfern sie der hl. Cäcilia. Die Schwestern haben Jasper's Missa IV studirt und auf Weihnachten ist Witt's Missa exultet in Angriff genommen (schon fertig bis zum Credo). Wenn ich dürfte, so möchte ich sie bitten, mir zu erlauben, der Ven. Mother Agnes meinen ganz besonderen Dank abzustatten für ihr Interesse, das sie der Sache der hl. Cäcilia entgegenbringt und dann gebührt der Leiterin des Chors, Sister Austin, alles Lob für ihren Eifer und ihre umsichtige Leitung. Möge es der liebe Gott unter der Fürbitte der hl. Cäcilia die braven Schwestern schon hier durch vollkommenen Erfolg belohnen. K.

Mount Calvary, Wis.

Im Laurentianum neu eingeübt: Die Choralmessen in festis duplicibus, Beatae Mariae und in Dominicis Adventus et Quadragesimae. Für Männerchor: Missa brevis in honorem St. Stanislai von Singenberger; Veni creator von Schweitzer; Veni sancte spiritus von Frey; Adoro te von Kothe; Tantum ergo von Witt; Tota pulchra es Maria von Molitor; Ave maris stella von Haller; Tantum ergo von Pedroß. Für gemischten Chor: Missa in honorem Ss. Angelorum Custodum von Molitor; Salve Regina von Greith; Tantum ergo von Oberhoffer; Adoro te von Frey. Für Sopran und Alt: Benedictus aus Missa Exultet v. Witt; Credo aus der Messe Op. 11 von Oberhoffer. Das Uebrige vorschriftsmäßig Choral. J. W. Kunst, Musiklehrer.

Rochester, 11. Dec. 1884.

In der St. Josephs-Kirche begingen wir das Fest der hl. Cäcilia durch ein Hochamt um 6 Uhr, wobei die Chormitglieder gemeinschaftlich die hl. Kommunion empfingen. Unter Leitung des Organisten Prof. Bauer sang der Chor Kaim's Missa Jesu Redemptor ohne Begleitung im Schiffe der Kirche, Stehle's Offertorium Afferentur und am Schluß des Gottesdienstes die Cäcilia-Hymne von Dreßler. Am darauffolgenden Dienstag fand eine gemüthliche Unterhaltung statt, verbunden mit einem Konzert, wobei Compositionen von Oberhoffer, Wagner u. A. zur Aufführung gelangten. P. Rektor Fröhlich C.SS.R. hielt die Festrede. Achtungsvoll John C. Kösterer, Präs. C. V. St. Jos. Kirche.

Ueber die Feier des Festes an der St. Jakobuskirche in Baltimore entnehmen wir der „Balt. Volksztg" folgendes: Zwei der hervorragendsten Prälaten des Plenar-Concils, der Hochw. Herr Erzbischof Kenrick von St. Louis und der

Hochw. Bischof Krautbauer von Green Bay, beehrten die Gemeinde mit ihrer Gegenwart und eine Reihe der bekanntesten Ordens- und Weltpriester aus weit entlegenen Diözesen nahmen an der Feier Theil, welche Allen, die derselben beiwohnten, unvergeßlich sein wird. Nachdem der Hochw. P. Rektor Kuborn die Hochw. Prälaten abgeholt hatte und dieselben in dem Gotteshause angelangt waren, nahm das feierliche Hochamt coram episcopo seinen Anfang. Der Hochw. Vater Goller, Rektor der Peter und Pauls Gemeinde in St. Louis, celebrirte, Vater Bonacum, Rektor der Gemeinde zum hl. Namen in St. Louis, war Diakon, der Hochw. Vater Hölscher, C.SS.R., Subdiakon und der Hochw. Vater Guhl von Greenpoint, L. J., Assistenzpriester. Der hochw'ste Hr. A. Zeininger, Präsident des Priesterseminars zu St. Francis, Wis., sowie der hochw. Hr. Generalvikar Katzer von Green Bay waren seine Thronassistenten. Außerdem waren noch im Sanctuarium anwesend der Hochw. P. Custos Lukas Gottbehöde, O.S.F., von Cincinnati, der Hochw. P. Bonaventura Frey, Provinzial der Kapuziner von Detroit, und die Hochw. Herren Redemptoristen-Väter Majerus und Blanche. Der Hochw. P. Kuhmann, C.SS.R., fungirte als Ceremonienmeister. Der St. Cäcilien-Chor der Gemeinde trug unter der Direktion des Herrn H. Bees Witt's Preismesse des hl. Franziskus sehr gut vor, während Herr Anton Schäfer, der Organist der Kirche, die Orgel spielte. Der hochwürdigste Herr Bischof F. X. Krautbauer von Green Bay hielt die Festpredigt, worin er das Bestreben des St. Cäcilienvereins für gute, erbauliche und ächt katholische Kirchenmusik mit Begeisterung anerkannte und die Sänger ermunterte, in ihrem bisherigen Wirken fortzufahren. Nach dem Amte ertheilte der hochwürdigste Herr Erzbischof Kenrick den bischöflichen Segen, und die herrliche Feier hatte ihr Ende erreicht. Daß die geräumige St. Jacobus-Kirche bis auf den letzten Platz von Andächtigen gefüllt war, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden."

Evansville, 17. Dez. 1884.

St. Bonifacius-Kirche, Independence. Sehr geehrter Herr Präsident! Seit dem Berichte der letzten diözesan-kirchlich-musikalischen Produktionen der Diözese Vincennes habe ich eine neue Stelle erhalten, und zwar eine, wo die cäcilianische Bewegung noch nicht vorgedrungen war. Die Gemeinde besteht erst im fünften Jahre, hat aber eine stattliche Kirche erbaut. Die St. Bonifacius-Kirche erfreut sich auch guter Fortschritte unter der Pastorirung des hochw. P. Wilhelm Bultmann. Die cäcilianische Musik und den Choral hier geltend zu machen, ist fürwahr eine harte Aufgabe, indem Niemand denselben noch kennt, und die Meisten auch nichts davon wissen wollen. Nun ist aber die Schule unsere Zukunft und habe ich deswegen mit den Schulkindern die Reform begonnen. Der hochw. Herr Pfarrer war so freundlich und hat sofort alle liturgischen Bücher angeschafft. Nach 3 Wochen hatten wir bereits ein liturgisches Requiem zu Stande gebracht. Gleich darauf wurden die Missa Solemnis und In Dominicis Adventus und Quadragesimae eingeübt und werden bereits alle Aemter an Wochentagen (und Sonntags im Advent) von den Kindern liturgisch abgesungen, d. h. mit Graduale. Zunächst gehen wir an die Vesper. Das Talent der Kinder für den Choral ist ein seltenes, und ist ihre Aufmerksamkeit eine gleich große. Proben sind wöchentlich zwei-, oft dreimal. Die Zahl der Kinder ist 35, nämlich 16 Knaben und 19 Mädchen. Folgendes sind die Namen der betreffenden Knaben: M. Angel, M. Haß, C. Klein, W. Klein, G. Hutfließ, Fr. Drilling, J. Aigner, W. Jochum, J. Moschner, J. Schrieck, H. Rogge, Geo. Stocker, Fr. Blomer, J. Kern, N. Rexing, H. Brandsasse; Mädchen: A. Rechtin, A. Helfrich, A. Montour, C. Schulte, A. Engel, B. Adams, J. Funke, F. Heerdint, E. Schrieck, A. Bartholome, P. Bettag, M. Gausmann, E. Kern, K. Schneider, K. Gephard, M. Jochum, S. Nurrenbern, K. Rosenkranz, T. Will. Dieser Verein ist ein cäcilianischer Verein von Ehrenmitgliedern, und heißt „Cäcilia Kinderchor von Independence." Wir traten zum ersten Male zusammen am Vorabende des Festes der hl. Cäcilia. Zuerst wurde die Liste der Kinder abgelesen, welche alle hier waren, sodann war Unterricht aus dem kleinen Büchlein: "Short Instructions in singing Plain Chant;" die Schönheiten und Aechtheit des Chorals zu zeigen, bildete dann den Hauptpunkt des weiteren Unterrichts. Nachdem dann mehrere kirchliche Lieder abgesungen waren, wurde mit Gebet zur hl. Cäcilia geschlossen, und gingen die Kinder fröhlichen Herzens von dannen. Mögen die jungen Cäcilianer heranwachsen und gedeihen zur kirchlichen Musik, möge unsere hl. Patronin uns die Gnade erlangen, fürderhin im hl. Dienste des Herrn zu stehen, und zu erfüllen was der Psalmist sagt: "Exore infantium et laetentium perfeciti laudem tuam Domine."

N. J. Moster, Organist.

Cleveland, O., 18. Dec. 1884.

Das Fest der hl. Cäcilia wurde vom Cäcilien-Männerchor der St. Josephs-Kirche in folgender Weise begangen: Am Sonntag, den 23. Nov., ging der Chor und Ehrenmitglieder in voller Zahl, während dem Hochamt um ½8 Uhr, zur hl. Communion mit ihren Abzeichen. Während dieses Hochamtes wurde von dem Damenchor, welcher aus etlichen zwanzig jungen Damen besteht, Stehle's Preismesse 2stimmig vorgetragen mit dem Offertorium Afferentur von Piel. Während des Hochamts um 10 Uhr wurde vom Männerchor vorgetragen: Kyrie und Gloria aus Ludgerdi, Messe von Schmidt; Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus Witt's Franciscus-Messe. Zum Schluß wurde noch Laudate von Ett kräftig vorgetragen. P. Anselmus hielt die Festpredigt. Nachmittags in der Vesper wurden die Damen, welche die Antiphonen sungen, vom vollen Männerchor unterstützt und Magnificat von Witt aus Eckert's Graduale et Vesp. Seraph. gesungen. Abends waren die betreffenden Vereinsmitglieder, active sowie Ehrenmitglieder, in der Schulhalle versammelt, wobei es recht gemüthlich zuging, in der Gegenwart von einigen hochw. Patres: P. Alardus, P. Paschalis, sowie P. Anselmus, welche mehrere ermuthigende und lobende Worte sprachen. Gegenwärtig besteht unser Chor aus 17 activen und 7 Ehrenmitgliedern, und macht gute Fortschritte unter der weisen Leitung des hochw. P. Paschalis Nolte. Eingeübt wurden: Franciscus-Messe von Witt, Lucia-Messe von Witt, Ludgerdus-Messe von Schmidt, zwei Messen von Haller, Lucis Creator von Stein, Laudate Ett, Ave Regina von Maldeghem, Veni Creator von W tt, Christus factus von Witt, Salve Regina von Palestrina.

Mit Gruß Emil Fleig, Organist.

Chicago, Ills.

Anläßlich der Einweihung der St. Aloysius-Kirche übernahmen, von dem hochw. Herrn Pfarrer A. Thiele ersucht, Sänger vom Lehrerseminar in St. Francis den musikalischen Theil. Es gelangten zur Aufführung: Introitus, Graduale, Offertorium und Communio, gregor. Choral, Missa in honorem S. Luciae von Rev. Dr. Fr. Witt; Veni sancte von E. Frey; als Einlage "Domine Deus" von G. E. Stehle, nach dem Hochamte Laudate von C. Ett. Nachmittags Ave Maria und Veni von Witt, Jesu dulcis von Kothe; Te Deum, greg. Choral; Tantum ergo von C. Aiblinger, nach dem Segen „Großer Gott" (Volksgesang). Die Illinois-Staatszeitung machte über den Vortrag nachstehende Bemerkungen: ... Das feierliche Hochamt machte einen mächtigen Eindruck. Nicht wenig trug dazu der gesangliche Theil der Messe bei, welchen Prof. J. Singenberger von dem deutsch-katholischen Lehrerseminar in St. Francis bei Milwaukee leitete, welcher schon seit Jahren danach strebt, in den katholischen Kirchen Amerika's die cäcilianische Musik einzuführen, und der auch wegen seiner großen Opferwilligkeit vom Papst den Gregorius-Orden erhalten hat. Hochw. Hr. Carl Becker von obigem Seminar spielte die Orgel, während acht Seminaristen die Missa in honorem St. Luciae von Rev. Dr. F. Witt mit meisterhafter Fertigkeit sangen. Auch Introitus, Graduale und Communio, gregorianischer Choral, wurden in einer Weise aufgeführt, daß es Hrn. Singenberger zu großer Ehre gereichte, und von vielen Mitgliedern wurde der Wunsch geäußert, daß ein solcher ächter Kirchengesang in Chicago größeren Eingang finden möge..... Der dann folgende Vortrag des Ave Maria von F. Witt durch den Eingangs erwähnten Chor der Milwaukee'r Seminaristen bildete entschieden den Glanzpunkt der Feier, und der Eindruck, den die Sänger mit diesem Vortrag hervorriefen, war ein gewaltiger.....

Recensionen.

Bei Fr. Pustet u. Co.:

Cäcilien-Kalender für das Jahr 1885. Redigirt zum Besten der kirchl. Musikschule. Von F. X. Haberl. Zehnter Jahrgang.

Nach dem sehr interessanten Vorworte und dem üblichen Kalendarium folgt im Wissenschaftlichen und Belehrenden Theile eine ästhetische Studie über das Kunstschöne in der Musik nach den Principien der Summa Theologica des hl. Thomas von Aquin, von P. Th. Schmid, S. J.; dann eine Abhandlung von P. U. Kornmüller: „Ein Singknaben-Institut aus älterer Zeit"; die Rede des Redakteurs des Cäc.-Kalenders, gehalten beim Feste in Mainz über: „Schule der Kirchenmusik — Kirchenmusikschule"; die Auferstehungsfeier am Charsamstag nach dem Sacerdotale Rom., von R. Dörner; Dies iræ, Autor, Uebersetzungen und Melodieen von W. Bäumker; die Predigt des Hochw. Hr. Domdekan Dr. J. B. Heinrich, gehalten beim Feste in Mainz; Hucbald's echte und unechte Schriften über Musik von Hans Müller, besprochen von P. U. Kornmüller; Biographische Skizze zum Porträt Johann Mattheson's von F. X. Haberl. Der unterhaltende und erheiternde Theil bringt musikalische Discurse Johann Beer's; das Eselsfest, ein Beitrag zur Geschichte der liturgischen Dramen, von Prof. A. Walter; ein heiteres Madrigal von Hans Leo Hasßler; Lückenbüßer aus den „Münchener Fliegenden Blättern." Sieben schöne Abbildungen, eine Tafel und mehrere Vignetten bilden die Illustrationen — und all das um so geringen Preis! Daß in Zukunft der Cäcilien-Kalender „Kirchenmusikalisches Jahrbuch" betitelt werden soll, entsprechend der im Vorworte angedeuteten Umgestaltung, ist nicht mehr als billig und zweckentsprechend; denn er war von Anfang an so wissenschaftlich gediegen gehalten, daß er trotz „Kalendariums," „Bilderwirthschaft" und „Scherz" nicht zur Legion der gewöhnlichen Kalendern gerechnet werden konnte. Die neue Einrichtung des 11. Jahrganges wird zudem für jeden Kirchenmusiker praktisch um so werthvoller sein, als der Herausgeber leichtere Messen, Motetten, Litaneien ꝛc., von älteren Meistern als Musikbeilagen einfügen wird, und zwar in moderner Partitur, mit metronomischer Tempoangabe, Athmungs- und Vortragszeichen. Solche Bestrebungen, Anderen zu nützen, sollten indeß auch die verdiente Unterstützung finden; wenn Hr. Haberl sich über den bisher festen jährlichen Absatz von 2000 Exemplaren des Cäcilien-Kalenders gerade nicht zu beklagen hat, so ist die Zahl doch entschieden eine viel zu geringe! Wo bleiben da die vielen Tausende von Cäcilien-Vereinsmitgliedern, welche doch in erster Linie solche Publikationen fördern sollten?! Möge der 10. Jahrgang 10mal 2000 Abnehmer finden!

Bei Gebrüder C. u. A. Benziger:

Ave Maria und Adeste fideles für gemischten Chor, mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncello, Baß, zwei Horn und Orgel; comp. von C. Greith, Dom-Kapellmeister an der Liebfrauen-Kirche in München.

Das "Ave Maria" ist im Wesentlichen nur eine meisterhafte Umarbeitung derselben Composition (in As) für drei Frauenstimmen, während das "Adeste" als Original erscheint. Ueberaus liebliche, zarte, durchaus noble Musik, wie sie außer bei Greith nicht leicht gefunden wird. Freilich verlangen solche Compositionen eine ebenso feinfühlige, dabei kerngesunde, von jeglicher Sentimentalität freie Wiedergabe, und stehen deßhalb nicht auf dem Niveau gewöhnlicher Kirchenmusik. Greith's Tondichtungen wollen von gut geschulten Sängern und Musikern fein einstudiert sein,— und unter dieser Voraussetzung empfehle ich vorliegendes opus aufs Wärmste.

Bei H. Schöningh in Münster (Westfalen):

Missa quarta von J. C. Jaspers, op. IXa, für vierstimmigen gemischten Chor, besonders eingerichtet von W. Töpler, Organist in Straelen.

Sehr einfach, durchweg würdevoll gehalten, ist dieses wohl die leichteste Meßkomposition, dabei durchaus nicht ohne musikalischen Werth.

Cantate Domino! Kirchliche Gesänge für gleiche Stimmen, mit und ohne Orgelbegleitung, componirt von Jos. Stollenwerk, Organist an der Hauptpfarrkirche zum hl. Petrus in Aachen. op. 1.

Diese 11 sehr brauchbaren deutschen Gesänge sind für drei u. vier Frauenstimmen gedacht, werden aber auch von Männerstimmen gesungen, ihre Wirkung nicht verfehlen. Die sorgfältig geschriebene Orgelbegleitung verräth den tüchtigen Organisten und will sauber und mit diskreter Registrirung gespielt sein. Alle Gesänge sind von frommem Geiste durchweht und machen zumals als op. 1, dem Autor alle Ehre. Bestens zu empfehlen!

Fünfzig Choräle, für eine Oberstimme und drei Frauenstimmen, herausgegeben von A. Wiltberger, kgl. Seminarlehrer, op. 18.

Diese Sammlung, eine Art Ergänzung zu dem von F. Schmidt herausgegebenen "Cantuarium sacrum,", enthält ausschließlich deutsche Gesänge für die verschiedenen Zeiten, Andachten, Prozessionen ꝛc. Sämmtliche Tonsätze können in entsprechender höherer Transposition auch von vier gemischten Stimmen ausgeführt werden.

Bei Fr. Pustet u. Co.:

Gesangfibel. Erster Gesangunterricht von Jos. Renner, Diözesangpräses und Lehrer an der kirchl. Musikschule in Regensburg. Ausgabe mit den musikal. Leseübungen.

Getreu seinem Motto: „Wenig Regeln, viele Uebung," bietet der als Gesanglehrer so rühmlich bekannte Herausgeber in dem engen Rahmen von circa 52 Seiten so gut gewählten, methodisch consequent geordneten, reichlichen Uebungsstoff für Stimm- und Gehörbildung, Treffübung, musikalische Leseübung, untermischt mit praktischen, der langjährigen und vielseitigen Erfahrung entstammenden Winken, wie man sie in viel umfangreicheren Werken nur selten findet. Ich kenne nichts Besseres für den ersten Gesangunterricht als Renner's Gesangfibel. Dazu ist der Preis ein äußerst geringer, und kann das Heftchen auch deßhalb nur sehr empfohlen werden.

Bei F. E. C. Leuckart in Leipzig:

Choräle und Lieder zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste auf Gymnasien und Realschulen, bearbeitet von B. Kothe, königl. Musikdirektor und erster Seminarlehrer in Breslau. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

Einfachheit und Reinheit der Melodie sowohl als der Harmonieen zeichnen diese Kirchenlieder aus, und wenn dieselben in unseren Verhältnissen auch nicht alle von gleichem praktischen Werthe sind, so werden doch viele willkommen sein.

Im gleichen Verlage erschien: „Gesangbuch für katholische Gymnasien. Herausgegeben von Dr. Moritz Brosig, königl. Professor, Musikdirektor und Kapellmeister an der Kathedrale zu Breslau. Dritte Auflage.

Dasselbe enthält Morgenlieder, Predigtlieder, Meßgesänge, Gesänge für den Nachmittagsgottesdienst, im Ganzen 51 schöne Melodieen aus dem reichen Schatze der deutschen Kirchenlieder, durchaus empfehlenswerth. J. Singenberger.

R. I. P.

Am 15. Dezember starb in New York der hochwürdige Herr P. Joseph Helmprächt, C.SS.R. Wie den Lesern der „Cäcilia" wohl bekannt, hat der hochwürdige Herr, namentlich während seines Provinzialates, den Bestrebungen des Cäcilien-Vereines für liturgischen Gesang stets ein warmes Interesse gezeigt und dieselben jederzeit nach Kräften fördern geholfen. P. Helmprächt war so recht ein durch und durch von kirchlichem Geiste beseelter Ordensmann. Mögen die Vereinsmitglieder seiner im Gebete gedenken, daß er auch im Jenseits in noch wirksamerer Weise uns behilflich sei.

Am 10. Dezember starb in Cincinnati Herr Reuben R. Springer, der sich unter Anderem durch die Musikhalle in Cincinnati ein bleibendes Monument seiner edlen Wohlthätigkeit gesetzt hat. Er schenkte zu ihrer Gründung im Mai 1875 $125,000, ferner später $50,000, dann $20,000, im April 1877 wieder $20,000, und im Januar 1878 nochmals $20,000, weiter für die Orgel $5000 und $500. Für das College of Music deckte er die ersten Jahre stets das Defizit, mit gering angeschlagen $15,000, schenkte weitere $20,000, machte eine Stiftung von $84,000, und gab später noch $7000. Für das Odeon schenkte er $55,000 und $2500 für die Orgel.

Verschiedenes.

Der sterbende Bischof von Linz und die Kirchenmusik. Heute ¼11 Uhr Vormittags (Nachmittags um ¼4 Uhr trat der Tod ein) wurde dem kranken Bischofe in einer Stunde besseren Befindens Mittheilung gemacht, daß ein Entwurf der Reform der Domkirchenmusik vollständig ausgearbeitet worden ist. Diese Mittheilung (welche der Güte des Herrn Kanonikus Pinzger zu verdanken ist) nahm der Hochwürdigste mit sichtlicher Befriedigung entgegen, indem Hochderselbe darauf mit sanftem Lächeln zu erwidern geruhte: „Das ist schön, das freut mich. Der Gottesdienst soll ja recht schön gehalten werden." Und als dem hohen Kranken die beruhigende Versicherung gegeben wurde, daß die an dieser heiligen Sache Betheiligten alles thun werden, um die Reform der heiligen Kirchenmusik — zumal im neuen Dome — durchzuführen, zeigte die Miene des Hochwürdigsten deutlich an, daß dieses Versprechen Hochdenselben aufs Angenehmste berührt habe.

„Linzer Volksblatt."

Dem Hochw. Herr Bischof F. H. Krautbauer, von Green Bay, Wisconsin, verdankt der Cäcilien-Verein neuerdings eine ehrende Anerkennung. Der Hochwürdigste Herr erwähnte nämlich in seiner Predigt am 19. November v. J. in der St. Alphonsuskirche in Baltimore den Verein mit folgenden Worten:

Als drittes Institut in diesem Lande, auf welches die deutschen Katholiken auch stolz sein können, nenne ich den St. Cäcilien-Verein, der es sich zur Aufgabe macht, überall echt christlichen, dem katholischen Gottesdienste angemessenen, erbaulichen Kirchengesang einzuführen. Ich bin schon manchmal in einer Kirche gewesen, wo ich geglaubt habe, ich müßte tanzen, weil echte, unverfälschte Tanzmusik vom Orgelboden herabschallte. Ich bin nicht gerade sehr musikalisch, aber ich muß sagen, es freut mich sehr, daß der St. Cäcilien-Verein in diesem Lande so trefflich gedeiht und daß es ein deutscher Verein ist, welcher sich so verdient um die gute Sache macht. Der Cäcilien-Verein wurde von dem seligen Dr. Salzmann gegründet, der auch das deutsche Schullehrer-Seminar in's Leben rief. Ich wohnte auch dem zweiten Plenar-Concil in Baltimore bei und kann daher die großen Fortschritte würdigen, die seither auf dem Gebiete des Kirchengesanges gemacht wurden. Der herrliche, echt kirchliche Gesang, der jetzt beim dritten Plenar-Concil in der hiesigen Cathedrale ertönt, kann nicht genug gelobt werden, und ich freue mich, daß derselbe unter deutscher Leitung zu Stande kam und von dem durch und durch deutschen Cäcilien-Verein ausgeht.

Für die Diözese Brixen wurde durch oberhirtlichen Erlaß vom 12. Mai 1884 der Gebrauch und die Anschaffung der offiziellen Choralbücher anbefohlen unter ausdrücklicher Berufung auf die päpstlichen Entscheidungen. Mit Recht heißt es: „Sodann sollen die Seelsorger, soweit es bei ihnen steht, dafür sorgen, daß die Sänger durch Unterricht und Uebung in den Stand gesetzt werden, den römischen Choral richtig zu singen.... Zugleich werden die hochw. Herren Seelsorger ersucht, den Chorregenten und Organisten in freundlichster Weise aufklärend, ermunternd, helfend in Wort und That entgegenzukommen, um sie für die Interessen des apostol. Stuhles zu gewinnen, damit so durch eifriges Zusammenwirken der Seelsorger und Chordirigenten die Einheit des liturgischen Gesanges in der Diözese möglichst bald hergestellt und dadurch dem Wunsche des hl. Vaters und der Anordnung des Hochseligen Oberhirten ehestens entsprochen werde!!" (Fl. Bl.)

Die Harfe des Thomas Morus (Großkanzler von England, enthauptet i. J. 1535), welche derselbe zu seinen Gesängen spielte, ist kürzlich von einem Herrn George W. Childs in Philadelphia angekauft worden. Das interessante Instrument ist blos 1 Fuß hoch und steht auf einem Piedestal aus Ebenholz. (Gr. Bl.)

Quittung des Schatzmeisters.

Mr. F. Gschwind, New York, $0.50; Mr. J. Lubeley, St. Louis, für seinen Chor, $2.80; Mr. M. Bauer, St. Louis, $1.00; Rev. F. Ebersville, S.J., Ft. Benton, Mont., $0.50; Rev. M. Fleischmann, Brookville, Ind., $0,50; Mr. Jos. Reichert, Maria-Stein, O., $0.50; Rev. A. Lammel, New York, $0.50; Rev. J. J. Grieser, Muscatine, Iowa, $1.50; Rev. P. Stadler, O.S.B., Ferdinand, Ind. $0.50; Mr. Jos. Tabke, Lincoln, Ills., $1.50.

New York, 29. December 1884.
(Letter Box 3627.) **John B. Seitz**, Schatzmeister.

Novitäten!

Soeben ist erschienen:

Cäcilien-Kalender für das Jahr 1885.

Redigirt zum Besten der kirchlichen Musikschule von Fr. X. Haberl. Zehnter Jahrgang. Preis 60 Cents postfrei.

MISSA IN HON. S. CALLI.

Leichte Messe für zwei oder drei gleiche Stimmen (Bass ad Lib.). Zweite Auflage von J. Singenberger. Preis 35 Cents.

LAUDES EUCHARISTICAE

seu Cantus sacri cultui SS. Sacramenti tam in expositionibus quam in processionibus servientes, quos ad IV, V et VI voces. Composuit Michael Haller. Partitur 75 Cents, Stimmen 30 Cents.

Der Gregorianische Choral,

seine ursprüngliche Gestalt und geschichtliche Ueberlieferung von Dom Joseph Pothier, Benedictiner der Abtei Solesmes. Uebersetzt von P. Ambrosius Kienle. Preis, prachtvoll in Morocco gebunden mit Goldschnitt, $4.20.

FR. PUSTET & CO., NEW YORK & CINCINNATI.